

Mexiko : 1 Jahr nach dem Erdbeben : das Wiederaufbauprogramm des Schweizerischen Roten Kreuzes

Autor(en): **Schuler, Karl**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Actio : ein Magazin für Lebenshilfe**

Band (Jahr): **95 (1986)**

Heft 9: **Hinter dem eigenen Wohlstandsberg**

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-556894>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

AUSLAND

Das Wiederaufbauprogramm des Schweizerischen Roten Kreuzes

Mexiko: 1 Jahr nach dem Erdbeben

Das schwere Erdbeben vom 19./20. September 1985 in Mexiko löste auch in der Schweiz ein grosses Echo aus, das sich in der Höhe der gesammelten Hilfsgelder niederschlug. Bei der Glückskette gingen damals rund 10 Mio. Franken ein, welche die vier Hilfswerke Caritas, Heks, Arbeiterhilfswerk und Schweizerisches Rotes Kreuz (SRK) für ihre Wiederaufbauprogramme in Mexiko einsetzen.

Von Karl Schuler

Das SRK verfügt damit über 5,5 Mio. Franken, die von der Glückskette einerseits, andererseits von direkt bei ihm eingegangenen Spenden stammen. Der folgende Artikel geht der Frage nach, wie diese Gelder bis heute eingesetzt wurden, dies auf dem Hintergrund der allgemeinen Situation der betroffenen Bevölkerung.

Hindernisreicher Wiederaufbau

Der Aufbau der Riesenstadion für die abgehaltenen Fussball-Weltmeisterschaften ging wesentlich schneller vor sich als der Wiederaufbau, von dem hier die Rede sein soll. Doch wer spricht heute noch von den nun kahl in der Gegend stehenden Stadien? Beim Wiederaufbau zugunsten der «damnificados» (Geschädigten) geht es um viel mehr als einen bautechnischen Vorgang. Es ist ein lebendiger und längerfristiger Prozess, der sich im sozialen und wirtschaftlichen Spannungsfeld vollzieht. Wie steht es heute, 1 Jahr nach dem Erdbeben, darum?

Es waren bekanntlich vor allem die Bewohner der dichtbesiedelten ärmlichen Quartiere des Zentrums von Mexico-Ciudad sowie vernachlässigter Zonen im Innern des Landes, die im September 1985 ihr Obdach verloren. Ob die allein in der Hauptstadt Mexiko offiziell mit über 45000 bezifferten obdachlosen Familien, von denen ein grosser Teil noch in Notunterkünften entlang den Strassen leben, in absehbarer Zeit alle zu einer angepassten Wohnstätte kommen, bleibt offen. Der Wiederaufbau lässt sich nicht unabhängig von der

allgemeinen Lage Mexikos und seiner Krise betrachten. Die sogenannten Rahmenbedingungen verschlechtern sich, nicht zuletzt infolge der hohen Aussenverschuldung. Die Verarmung der Mehrheit der Bevölkerung nimmt weiterhin zu. Vor allem der Zustrom von Menschen aus dem Landesinneren in die 18-Mio.-Metropole setzt sich fort und lässt die Slums täglich anwachsen, ohne dass der nötige Wohnraum geschaffen werden kann. Der monatliche Mindestlohn, den viele nicht einmal erreichen, liegt bei umgerechnet 180 Franken, was für die Befriedigung der Grundbedürfnisse einer Familie nicht ausreicht.

Unter diesen Umständen ist es kaum erstaunlich, dass der Wiederaufbau von Wohnstätten, an welchem sich sowohl die Regierung wie nationale und internationale Hilfsorganisationen beteiligen, nicht reibungslos vor sich geht. Es kam bekanntlich zu Spannungen zwischen den «damnificados», die in Quartiervereinigungen zusammengeschlossen sind, und den zuständigen Regierungsstellen. Ende Juni wurde nun ein Abkommen zwischen über 50 betroffenen Organisationen und dem Wohnbauministerium abgeschlossen. Darin werden den Geschädigten und den sie vertretenden Organisationen gewisse Rechte zugestanden. Dies hat sich auf den Fortgang der Wohnbauprojekte positiv ausgewirkt.

Schwerpunkt des SRK-Programmes: Aufbau von Wohnstätten

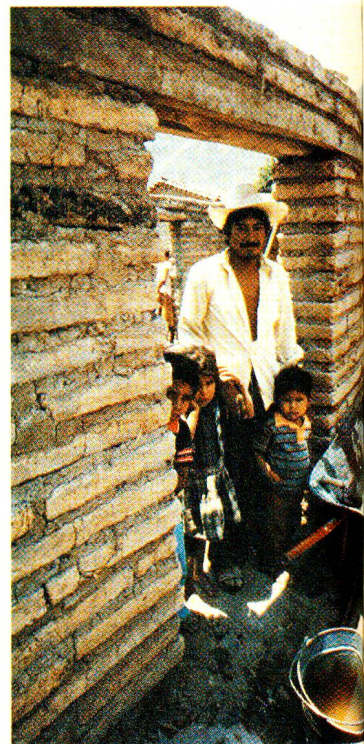
Das Schweizerische Rote Kreuz (SRK) sah sich bei seiner Arbeit in Mexiko mit grund-

sätzlichen Fragen konfrontiert: Für wen und mit wem soll wiederaufgebaut werden? Welche Bedürfnisse sind zuerst zu decken? Sowohl das SRK wie die übrigen in Mexiko tätigen schweizerischen Hilfswerke gingen davon aus, dass die Solidarität der Spender den direkt Betroffenen und innerhalb dieser den am stärksten Benachteiligten galt. Die Projekte sollten die Selbstverantwortung der Begünstigten fördern.

Die seit anfangs 1986 laufenden Projekte des SRK setzen den Akzent im Bereich Wiederaufbau von Wohnstätten, wobei sie von Sozialprogrammen wie Schaffung von Näherinnen- und Schuhmachergenossenschaften, Alphabetisierung von Erwachsenen und von Gesundheitsprogrammen begleitet werden. Sie sind in den am stärksten vom Erdbeben betroffenen Zonen angesiedelt, nämlich in den von der Unterschicht bewohnten «Colonias» der Zentrumszone der Hauptstadt, der Stadt Ciudad Guzman sowie in den abgelegenen Dörfern der Gebirge von Guerrero und Oaxaca. Der SRK-Delegierte Max Seelhofer koordiniert die Projekte an Ort und Stelle. Gestaltet und ausgeführt werden sie von über zehn verschiedenen lokalen privaten Partnerorganisationen, von denen einige über langjährige Erfahrung im Entwicklungsbereich verfügen und andere spontan aus den Mieter- und Nachbarschaftsvereinigungen der betroffenen Bevölkerung hervorgegangen sind. Bis zum heutigen Zeitpunkt wurde mit 70 % der verfügbaren Mittel über den Wiederaufbau von insgesamt 280 Wohnstätten in Mexico-Ciudad sowie dem Neubau von 150 und der Instandstellung von 270 Häusern in Ciudad Guzman und in den Dörfern von Guerrero und Oaxaca entschieden. Dank der aktiven Mitarbeit der Begünstigten, die in den Arbeitsprozess einbezogen sind, und unter der Umgehung der kommerziellen grossen Baufirmen konnten die durchschnittlichen Kosten

mit Fr. 7000.– pro Wohnstätte in Mexico-Ciudad und einem noch tieferen Wert in den übrigen Zonen sehr niedrig gehalten werden.

Der Stand der Arbeiten ist unterschiedlich. In den Dörfern von Guerrero und Oaxaca, wo einfaches Baumaterial – «adobe» (Lehm) mit Zementbalken verstärkt – verwendet wurde, sind die Häuser dank der aktiven Mitarbeit der Begünstigten noch vor der Regenzeit im Juni fertiggestellt worden. In der Provinzstadt Ciudad Guzman stehen sie kurz vor dem Abschluss. In



Der Wiederaufbau in den ländlichen Zonen mit den traditionellen «adobes» aus Lehm, geht relativ rasch voran. Die Ecken werden mit armierten Betonbalken verstärkt, um in diesen sehr erdbebengefährdeten Zonen von Guerrero das Haus vor dem Einstürzen zu bewahren. Die zukünftigen Bewohner beteiligen sich aktiv am Hausbau.

Mexico-Ciudad ist der Aufbau der Wohnstätten komplexer, schreitet nun aber infolge der Klärung grundsätzlicher Fragen besser voran.

Die Organisation der Betroffenen: zum Beispiel die «Colonia Morelos»

«El segundo terremoto» – das zweite Erdbeben, nannte man die soziale Bewegung, die nach der Naturkatastrophe entstand und sich in der Orga-

nisation der Betroffenen in sogenannte Geschädigtenvereinigungen ausdrückte. Am Beispiel der Colonia Morelos, einem im Zentrum der Hauptstadt gelegenen Quartier der Unterschicht mit 150 000 Einwohnern, wo über die Hälfte der Häuser beschädigt oder zerstört wurde, lässt sich diese Organisation, welche sich auch in der aktiven Mitarbeit der Begünstigten auf dem Bauplatz ausdrückt, gut nachvollziehen.

In Morelos herrscht eine eigentliche Subkultur der Armut, welche ihre Wurzeln in der Geschichte hat. Heute bereits zum Stadtkern Mexikos gehörend, bildete dieses Quartier zu Beginn unseres Jahrhunderts eine der ersten Wucherungen als Folge der damals einsetzenden Zuwanderung der Bevölkerung aus dem Landesinnern. Dabei entstanden die «Vecindades», Gemeinschaftsbauten, durch welche der knappe Raum optimal genutzt wurde. In den «patio», Innenhof, sowie in die sanitären Einrichtungen teilten sich die 40 und mehr Familien, die in diesen meist zweistöckigen Gebäuden lebten. Die Mietzinse wurden von der Regierung eingefroren, Reparaturen liess man keine vornehmen. Die Wohnqualität in diesen «Vecindades» nahm von Jahr zu Jahr ab; in über der Hälfte der Räume lebten zum Zeitpunkt des Erdbebens mehr als vier Familienmitglieder. Infolge des hohen Grundstückswertes mussten sich die Bewohner gegen die Ausweisung verteidigen, was den hohen Stellenwert ihrer Organisation, der sich infolge des Erdbebens noch verstärkte, erklärt.

In diesem Quartier werden nun mehrere «Vecindades» mit SRK-Mitteln finanziert. Neben Unicef und weiteren Organisationen ist auch das Schweizerische Arbeiterhilfswerk am Aufbau in dieser Zone beteiligt. Die mexikanische Partnerorganisation des SRK, «Anadeges», eine private Entwicklungsinstitution, wendet dabei ein Arbeitsmodell an, das den starken Einbezug der begünstigten Familien vorsieht. Diese kommen in regelmässigen Versammlungen zusammen und entscheiden in wesentlichen Fragen mit. Sie sind in Arbeitsgruppen organisiert und in den Arbeitspro-

zess auf dem Bauplatz integriert. Auffallend ist die aktive Rolle, welche die Frauen in diesen Organisationen einnehmen. Sie tragen die Familienlast oft allein und nehmen dementsprechend Verantwortung wahr.

Die Grundstücke, auf denen die Gebäude stehen, wurden nach dem Erdbeben gegen Entschädigung enteignet. Die bisherigen Mieter werden nun zu Eigentümern der Wohnstätte. Nicht zu unterschätzen ist auch die bessere Wohnqualität, besteht nun doch jede Wohnung aus mehreren Räu-

Humberto Ortega Romanos Frau (41) wartet mit fünf ihrer zehn Kinder auf ein sicheres Dach über dem Kopf.



men und sanitärer Einrichtung.

Wiederaufbau als Beitrag zur ländlichen Entwicklung

Das SRK setzt bewusst auch einen Teil seiner Mittel für den Wiederaufbau in der ländlichen Region ein. Die Dörfer in der gebirgigen Zone der Departemente Guerrero und Oaxaca, die sich landeinwärts der Pazifikküste entlangzieht, wurden vom Erdbeben sehr stark betroffen. Die mexikanische Organisation «Fondo de Cultura Campesina», die im Rahmen von langfristigen Verbesserungsmaßnahmen schon seit längerem mit den Kleinbauern dieser abgelegenen Gegend zusammenarbeitet, legte dem SRK und der Caritas Schweiz Projekte zur

ländlichen Entwicklung vor, die nun von diesen beiden Organisationen unterstützt werden.

So zum Beispiel im Dorf mit dem klangvollen Namen «San José Sabinillo». Die Narben des Erdbebens von 1981 waren noch nicht verheilt, als das schwere Beben vom September 1985 auch diesem Dorf mit seinen gut 600 Einwohnern wiederum schwere Schäden zufügte. Die Naturkatastrophe traf eine Kleinbauernbevölkerung, die durch ihre wirtschaftliche Lage bereits geschwächt war. Wie viele an-

«adobe» (Lehm), dem Bau eines kleinen Schulgebäudes sowie von Lehmöfen zur Erleichterung der schweren Hausarbeit der Frauen. Durch Massnahmen zur Bekämpfung der Bodenerosion und verstärktem Anbau von Grundnahrungsmitteln soll langfristig die Ernährungslage verbessert werden.

Die Erschliessungsstrasse, die durch die aktive Beteiligung der Dorfbewohner inzwischen bereits fertiggestellt wurde, ist zwar nicht asphaltiert. Doch drückt sie trotzdem die Zwiespältigkeit des «Fortschritts» aus. Der Kontakt mit der modernen Zivilisation von aussen, die auch ihre zerstörerische Seite hat, erfolgte jedoch bereits vorher. Schliesslich ist es die junge Generation der Dörfer wie San José Sabinillo, die in ihrer Suche nach Arbeit in den Slums der Grossstädte landet. Durch die Massnahmen zur Verbesserung ihrer Lebensgrundlage hat die Bevölkerung von San José Sabinillo ihr Selbstvertrauen wiedergewonnen. «Siempre fuimos los olvidados» – «wir gehörten immer zu den Vergessenen», stellte ein Dorfbewohner fest. «Pero ahora ya no» – «aber von jetzt an nicht mehr!» □

dere Dörfer Mexikos leidet auch San José Sabinillo unter der Abwanderung seiner aktiven Bevölkerung. Die Männer verdingen sich als billige Tagelöhner auf den grösseren Grundbesitzen in den fruchtbareren Gegenden. Auf dem kargen und ausgelaugten Boden beim Dorf werden etwas Bohnen und Mais für den Eigengebrauch angepflanzt. Durch das Fehlen einer Zufahrtsstrasse litt San José Sabinillo ausgeprägt unter seiner Abgeschlossenheit.

Das vom SRK mit 54 000 Franken unterstützte Entwicklungsprogramm für dieses Dorf besteht in der Erstellung einer 3 km langen Zufahrtsstrasse, der Instandstellung der beschädigten Häuser aus

schrifts» aus. Der Kontakt mit der modernen Zivilisation von aussen, die auch ihre zerstörerische Seite hat, erfolgte jedoch bereits vorher. Schliesslich ist es die junge Generation der Dörfer wie San José Sabinillo, die in ihrer Suche nach Arbeit in den Slums der Grossstädte landet. Durch die Massnahmen zur Verbesserung ihrer Lebensgrundlage hat die Bevölkerung von San José Sabinillo ihr Selbstvertrauen wiedergewonnen. «Siempre fuimos los olvidados» – «wir gehörten immer zu den Vergessenen», stellte ein Dorfbewohner fest. «Pero ahora ya no» – «aber von jetzt an nicht mehr!» □